

**W.** Das wollen nun manche Leute nicht zugeben, die meinen, der Glaube müsse die Vernunft besiegen, und wenn man recht glauben wolle: so müsse man der Vernunft entsagen.

**B.** Und wenn man solchen Leuten auf die Zähne fühlen (sie genauer untersuchen) wollte: so würde man finden, daß weder ihre Vernunft, noch ihr Glaube etwas taugt. Wer Vernunft hat, der läuft gewiß nicht durch die Welt, wie ein Hirsch, ein Hund, oder ein anderes Thier, das nur isst, trinkt, verdauet, schläft, und sich wehrt, wenn es angegriffen wird; sondern er thut die Augen auf, und betrachtet, was neben und über ihm ist. Da sieht er nun allenthalben Ordnung, sieht wie künstlich jede Blume, jedes Thierchen gebauet, wie immer ein Ding um des andern willen da ist. Er sieht nicht bloß auf die Erde, sondern auch an den Himmel, und bemerkt da gewaltig viele Sterne, die nicht unordentlich unter einander herlaufen, wie Blätter, die ins Wasser geworfen sind, sondern die alle, nach einer vorgeschriebnen Ordnung, so pünctlich ihren Weg gehn, daß ein erfahrner Sternseher hundert und mehrere Jahre vorher sagen kann, wo jeder Stern, in jeder Stunde und Minute, zu sehen seyn wird.